

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15977
Donnerstag, 21. Jänner 2021

Wintertagung: Agrarpolitik im Spannungsfeld zwischen Ökologisierung und Produktion	1
Moosbrugger bei Wintertagung: Versorgungssicherheit erfordert Systemkorrekturen	4
Weltmilchmarkt: GDT-Index setzt Anstieg fort	5
Wintertagung 2021: Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft am 28. Jänner	6
NTÖ: Bestes Fleisch von unseren Nutztieren	7
ÖWM-Marketingtag: Experten diskutieren Auswege aus der Krise	8
NÖ Bauernbund: Europa auf verstärkte Zuckerimporte angewiesen	10
Bundesforste: Klimawandelkosten mit 48 Mio. Euro auf Rekordhoch	11
Reinhard Zöchmann ist neuer NÖ Weinbaupräsident	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Wintertagung: Agrarpolitik im Spannungsfeld zwischen Ökologisierung und Produktion

Pernkopf: Green Deal darf nicht zur Sackgasse werden

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Den Auftakt zur 68. Wintertagung des Ökosozialen Forums machte heute in gewohnter Weise der Fachtag Agrarpolitik. Die Sicherstellung einer ausreichenden Lebensmittelversorgung im Zusammenspiel mit wachsenden Anforderungen an die Landwirte hinsichtlich Umwelt-, Klima- und Tierschutz sowie gesellschaftlicher Erwartungshaltungen standen dabei im Zentrum. Welche Rolle der von der EU-Kommission vorgeschlagene Green Deal sowie die Strategien "Farm to Fork" und für Biodiversität dabei spielen werden, wurde mitunter kritisch betrachtet. Die Wintertagung 2021 findet heuer ausschließlich im digitalen Modus statt. Bis zum 28. Jänner werden rund 100 Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen zum Motto "Gemeinsam is(s)t man besser. Gemeinsam aus der Krise lernen. Gemeinsam zukunftsfähig werden." referieren. Insgesamt wurden rund 7.000 Online-Anmeldungen zur diesjährigen Wintertagung gezählt, während es in den Vorjahren zu den Präsenz-Fachtagen um die 3.500 waren.

* * * *

Für **Stephan Pernkopf**, Präsident des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, ist Corona ein Gamechanger für die heimische Landwirtschaft. "Wir müssen aus der Pandemie für die Zukunft die richtigen Schlüsse ziehen. Europa muss jederzeit und ganz besonders in der Krise in der Lage sein, sich selbst zu versorgen, befürchtet Pernkopf eine steile Vergessenskurve, als zu Beginn der Corona-Pandemie einige Regale im Lebensmitteleinzelhandel leergeräumt und Grenzen geschlossen waren sowie Sorgen um ausreichend Lebensmittel die Menschen bewegt haben. Kernaufgabe Europas sei es, die Lebensmittelversorgung am eigenen Kontinent sicherzustellen. Der von der EU-Kommission vorgeschlagene Green Deal verkennt nach Meinung von Pernkopf die Zeichen der Zeit. "Es handelt sich dabei um einen Deal aus der alten Welt vor Corona, der unsere Volkswirtschaft verwundbar macht und die Selbstversorgung schwächt. Wir wollen keine Flächenstilllegung und müssen dafür sorgen, dass der Green Deal und die Strategien "Farm to Fork" und für Biodiversität nicht zur Sackgasse werden, kritisierte Pernkopf den Vizepräsidenten der EU-Kommission, Frans Timmermans, die Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen über diesen grünen Deckmantel zu erreichen. Wie aus einer Studie der Forschungsabteilung des US-Landwirtschaftsministeriums hervorgeht würde die Produktion um 12% und die landwirtschaftlichen Einkommen für die europäischen Bauern um 16% sinken.

Auch der emeritierte Agrarökonom **Michael Schmitz** von der deutschen Universität Gießen warnte vor Produktionsverlagerungen zu emissionsintensiveren Standorten außerhalb der EU. Auch das Tierwohl würde demnach Schaden nehmen. "Es braucht in der heimischen und europäischen Landwirtschaft ein nachhaltiges Investieren und Produzieren und damit eine nachhaltige Intensivierung im Einklang von Produktion sowie Natur und keine falsch verstandene Blühstreifenpolitik. Denn durch Letztere kommen die Lebensmittel mit geringeren Produktionsstandards von irgendwoher her, führen am Ende nur zu mehr Kondensstreifen und heizen das Feuer im Amazonas weiter an. Es ist eine gewisse Überheblichkeit Europas, wenn man weiß, dass die Weltbevölkerung wächst und gleichzeitig die Erzeugung reduziert werden soll. Wir brauchen produzierende landwirtschaftliche Betriebe, die Lebensmittel in guter Qualität und nachhaltig erzeugen und kein Klumpert von irgendwoher", verdeutlichte Pernkopf.

Köstinger: Mehr Umwelt- und Klimaschutz ist alternativlos

Die Ausrichtung des gesamten EU-Agrarsystems hin zu mehr Umwelt- und Klimaschutz ist für Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** "alternativlos". "Der Vorschlag für 20% mehr Umweltleistungen in der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist gut und richtig. Österreich macht das schon lange im Bereich der Ländlichen Entwicklung und hier vor allem über das ÖPUL-Programm. Für Österreich ist es deshalb wichtig, den Weg mit einer starken 2. Säule weitergehen zu können. Werden aber einerseits Umweltambitionen mit neuen und anspruchsvolleren Standards gefordert und andererseits Verhandlungen über einen Freihandel zwischen der EU und den Mercosur-Staaten sowie einer Lebensmittelproduktion zu deutlich niedrigeren Standards geführt, dann geht das meiner Meinung nach nicht mehr zusammen", kritisierte Köstinger. Es könne nur Freihandel auf Augenhöhe und nicht zulasten der Produktion in Europa geben.

Hinsichtlich der Pandemie geht es laut Köstinger vor allem darum, aus der Krise zu lernen, zu sehen, wo Systeme in Österreich funktionieren, welche davon widerstandsfähig sind und der Bevölkerung maximale Sicherheit bieten und wo es Verbesserungsbedarf gibt. "Wir haben seit jeher auf das Modell der bäuerlichen Familienbetriebe gesetzt, um somit die Krisenfestigkeit unserer Lebensmittelversorgung in Österreich sicherzustellen. Erleichterungen für die heimische Landwirtschaft, in einigen Branchen hat es gravierende Marktverwerfungen aufgrund von COVID-19 gegeben, sollen durch drei Punkte geschaffen werden: Unterstützen und überbrücken wie etwa durch Härtefallfonds, Fixkostenzuschuss etc., entlasten und nicht belasten durch Anpassungen in der Sozialversicherung und bei Steuern sowie investieren beispielsweise über die COVID-Investprämie, im Zuge des Waldfonds, Überbrückungskredite usw. Unterstützung kündigte Köstinger für schwer von der Krise betroffene Agrarmärkte wie etwa den Schweinefleischsektor an. "Hier werden wir in den nächsten Tagen etwas zustande bringen", so die Ministerin. Die geplante Schaffung von 10.000 Kälber-Mastplätzen heuer in Österreich soll das Land hier von Importen unabhängiger machen und diese reduzieren. Entscheidend sei, dass der Konsument dann auch zu heimischer Qualität greife und bereit sei, ein paar Cent mehr, bei einer Portion Kalbfleisch sind es 50 Cent, zu bezahlen.

Qu: Vielfältige landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung sicherstellen

Qu Dongyu, Generaldirektor der FAO - Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, erwartet sich von Europa eine vielfältige landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung. Dies sei etwa über eine richtige Politik hinsichtlich Umweltschutz und qualitätsvoller Lebensmittelproduktion möglich. Auch verstärkte Investitionen in ländliche Gebiete, wie etwa in Infrastruktur und Breitbandausbau, seien nötig sowie kurz-, mittel- und langfristige Innovationen, wie beispielsweise im Bereich Biolandbau und umweltschonende Pflanzenschutzmittel. Schließlich sei es von großer Bedeutung, den Freihandel mit Lebensmitteln für andere Regionen offenzuhalten. "Europa hat besonders im Bereich Innovation großes Potenzial", erklärte Qu. Insgesamt müssten auf globaler Ebene Innovationen und digitale Technologien im Agrarsektor ein wesentliches Element sein, um einen besseren Wiederaufbau zu ermöglichen.

In Österreich sei die Erhaltung der Landwirtschaft in Berggebieten nicht nur für die Nahrungsmittelproduktion und die Einkommensgenerierung wichtig, sondern auch für den Schutz des kulturellen Erbes, der Biodiversität, der Landschaftspflege und nicht zuletzt für die Erhaltung der Attraktivität des Tourismus. "Österreich hat eindeutig eine Menge an Erfahrung, Best Practices und technischem Wissen zu bieten. Es könnte als Modell für andere Länder mit einer vergleichbaren Landschaft und ähnlichen Herausforderungen dienen", lobte Qu.

Hahn: Green Deal ist Antriebsmotor

Johannes Hahn, EU-Kommissar für Haushalt und Verwaltung, versteht den europäischen Green Deal als Antriebsmotor für die wirtschaftliche Erholung Europas. "In diesem Rahmen bietet die Gemeinsame Agrarpolitik Chancen zur Belebung des ländlichen Raumes, zur Schaffung innovativer Arbeitsplätze, um so die 'Flucht' in die Stadt zu verhindern. Die GAP wird den Landwirten dabei helfen, die neuen Chancen voll auszuschöpfen. Verbraucher werden künftig verstärkt nachhaltig erzeugte Lebensmittel nachfragen, und der Biolandbau ist ein Eckpfeiler dafür. In der Unterstützung des Biolandbaus muss aber sichergestellt werden, dass sowohl der Verbrauch als auch die Produktion für ein stabiles Gleichgewicht parallel wachsen", betonte Hahn. Die künftige GAP werde eine nachhaltige Wende unterstützen und die Anstrengungen der europäischen Landwirte verstärken. "40% des gemeinsamen Agrarhaushaltes werden klimarelevant sein. Für einen echten Wandel müssen wir ehrgeizig sein", sagte der EU-Kommissar. Zudem solle die Bioökonomie als Instrument zur Wiederbelebung ländlicher Regionen künftig eine wesentliche Rolle spielen und auch die Chancen der Digitalisierung müssten verstärkt genutzt werden.

"Über den Green Deal soll die Konjunktur und Beschäftigung angekurbelt und im Sinne des Klimaschutzes eine nachhaltige Modernisierung und Transformierung herbeigeführt werden. Es soll dadurch etwa mehr Möglichkeiten geben, in Arbeitsplätze von morgen zu investieren. "Als Reaktion auf die Krise musste der 7-Jahres-Plan angepasst werden, die Grundprinzipien für Wachstum, Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit Europas in einem mehr und mehr globalen kompetitiven Umfeld bleiben jedoch aufrecht", erklärte Hahn. "Durch das europäische Paket werden mehr Mittel etwa für Umwelt- und Klimaschutz, den Erhalt der Biodiversität und weiteren Ökologisierung, für eine gesteigerte Energieeffizienz, Renovierung von Gebäuden und saubere Mobilität zur Verfügung gestellt. Ressourcensparende Technologien und klimafreundliche Verkehrspolitik tragen dazu bei. Innovative Ideen und der Wille zu Veränderung sind nötig, um den Green Deal zum Antriebsmotor zu machen", so Hahn.

Klößner: Auf Bedeutung von Exporten nicht vergessen

Julia Klößner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft in Deutschland, strich die Widerstandsfähigkeit der Agrarwirtschaft als Voraussetzung für die Versorgungssicherheit in Europa hervor. Die Errungenschaften des freien Warenverkehrs dürften jedoch nicht gefährdet werden", machte Klößner auf die Bedeutung von Exporten in einer Videobotschaft aufmerksam. "Die Produktion von Lebensmitteln für die Region und für den Weltmarkt muss gleichermaßen gestärkt werden. Wir brauchen die gesamte Bandbreite, den regionalen Binnenmarkt und den internationalen Markt", unterstrich Klößner. (Schluss) hub

Moosbrugger bei Wintertagung: Versorgungssicherheit erfordert Systemkorrekturen

Mit Österreich-Pakt, Partnerschaften und Herkunftskennzeichnung gut in die Zukunft

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Anlässlich der heutigen Eröffnung der Wintertagung des Ökosozialen Forums unterstrich der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, den massiven Handlungsbedarf, um die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln, Energie und Rohstoffen weiterhin gewährleisten zu können. "Uns Bäuerinnen und Bauern schmerzt massiv, wenn wir selbst unsere Spitzenerzeugnisse zu Spottpreisen abgeben müssen oder gar auf ihnen 'sitzen bleiben', während sich in Regalen und Speisen Billigimportwaren verstecken, die in keiner Weise unseren heimischen Produktionsstandards entsprechen. Systemkorrekturen sind längst an der Zeit. Gerade in der COVID-Krise, die in unserer Land- und Forstwirtschaft massive Marktverwerfungen verursacht hat, ist ein Schulterschluss der gesamten Wertschöpfungskette von größter Bedeutung", betonte Moosbrugger, der derzeit intensive Gespräche mit Sozialpartnern und Spitzenvertretern von Verarbeitung und Handel führt. "Das Motto muss lauten: 'Regional versorgen, ist denken an morgen'", unterstrich der LK Österreich-Präsident. * * * *

Ausreichende Abnahme und fairer Wertschöpfungsanteil gefordert

"Regionale Produkte sind mehr denn je beliebt, da viele an die Zukunft denken und sich bewusst für heimische Qualität, Arbeitsplätze sowie Klimaschutz entscheiden wollen. Nicht zuletzt wegen dieser Nachfrage bekunden auch Verarbeitung und Handel ein gesteigertes Interesse am Weiterbestand der heimischen Bauernhöfe. Interesse ist wichtig, Taten noch wichtiger, um die Krise gemeinsam gut zu bewältigen", so Moosbrugger. "Entscheidend ist, dass unsere Qualitätserzeugnisse sowohl in ausreichender Menge als auch zu fairen Preisen abgenommen werden, die unsere bäuerlichen Betriebe 'leben lassen'. Es kann nicht sein, dass sich Verarbeitung und Handel ihren Anteil nehmen und die Bäuerinnen und Bauern mit einem kärglichen Rest auskommen müssen. Eine nachhaltige Preisbildung muss bei der Landwirtschaft beginnen. Daher arbeite ich mit Nachdruck an einem Österreich-Pakt, der auf echte Partnerschaften abzielt. Orientierungshilfe ist die österreichische Geflügelcharta, die bereits messbare Erfolge für die heimischen Geflügelbauern und ihre vorbildlich gehaltenen Tiere erzielt."

Herkunftskennzeichnung nicht verkomplizieren, sondern endlich umsetzen

"Außerdem möchte ich Gesundheitsminister Anschober erneut auffordern, die verpflichtende Herkunftskennzeichnung gemäß Regierungsprogramm endlich umzusetzen. Wir brauchen keine zusätzlichen Auflagen und Elemente, die unseren Bäuerinnen und Bauern das Leben weiter erschweren beziehungsweise das Prozedere künstlich verzögern. Es ist zielführender, in realistischen Schritten voranzukommen und die bisherigen, gemeinsam vereinbarten Maßnahmen endlich umzusetzen", forderte Moosbrugger. "Die Erkennbarkeit von heimischen Qualitätsprodukten ist etwas, was die Konsumentinnen und Konsumenten nachweislich fordern und wir Bäuerinnen und Bauern sogar dringend brauchen. Nur wenn die Menschen unsere Produkte erkennen und bekommen können, haben wir die Chance, im harten Wettbewerb zu bestehen", so der LK Österreich-Präsident.

Kürzere Wertschöpfungsketten und Bodenschutz erforderlich

Moosbrugger sprach sich darüber hinaus generell für kürzere Wertschöpfungsketten und somit auch für mehr Regionalität in den vorgelagerten Bereichen aus. "Wir hatten gerade zu Beginn der COVID-Krise große Sorgen, ob etwa alle Betriebsmittel oder Lebensmittel-Verpackungsmaterialien in ausreichender Menge verfügbar sein werden. Auch derartige Bereiche sollten beim Thema Versorgungssicherheit samt Arbeitsplätzen und Klimaschutz mitberücksichtigt werden", hob der LK Österreich-Präsident hervor, der außerdem einen sparsamen Umgang mit der Ressource Boden fordert. (Schluss) - APA OTS 2021-01/21/11:00

Weltmilchmarkt: GDT-Index setzt Anstieg fort

Notierungen haben seit Herbst 2020 deutlich zugelegt

Auckland, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Am Weltmarkt für Milcherzeugnisse haben die Notierungen weiter angezogen. Bei der zweiten Auktion an der internationalen Handelsplattform Global Dairy Trade (GDT) in diesem Jahr erhöhte sich der Gesamtindex, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, gegenüber dem vorherigen Event um 4,8%. Es war dies seit Mitte November 2020 der fünfte Anstieg in Folge. Mit Ausnahme von Cheddar-Käse, wo es zu einem geringfügigen Rückgang kam, tendierten die Notierungen der anderen gehandelten Produkte deutlich nach oben. * * * *

Am stärksten legte beim jüngsten GDT-Event am Dienstag dieser Woche der Index für wasserfreies Milchlaktose (Butteröl) zu, er stieg im Durchschnitt aller Kontrakte um 17,2% auf 5.398 USD/t. Butter wurde mit 4.735 USD/t um 4,6% höher bewertet. Die Notierung für Cheddar-Käse verringerte sich im Mittel um 0,3% auf 4.082 USD/t, während Laktose mit 1.173 USD/t um 6,6% höher bewertet wurde.

Die Milchpulver-Notierungen tendierten bei der zweiten GDT-Auktion dieses Jahres ebenfalls spürbar nach oben. Der Index für Magermilchpulver erhöhte sich im Schnitt um 7% auf 3.243 USD/t. Die Notierung für Vollmilchpulver - das umsatzstärkste Produkt dieser Auktion - stieg um 2,2% auf einen mittleren Wert von 3.380 USD/t.

In Summe wurden beim jüngsten GDT-Event Molkereiprodukte im Umfang von 29.606 t verkauft, damit lag die Menge unter dem Niveau der vorhergehenden Auktion (30.313 t). Die Zahl der teilnehmenden Bieter erhöhte sich dagegen von 178 auf 181.

Feste Tendenzen aufgrund höherer Nachfrage

Die Kurse für die wichtigsten an der Plattform Global Dairy Trade gehandelten Milchprodukte haben sich - nach einem starken Rückgang im ersten Halbjahr 2020 - in der zweiten Jahreshälfte wieder erholt. Die Notierungen für Vollmilchpulver (+13%), Magermilchpulver (+19%), Butteröl (+35%) und Butter (+44%) liegen mittlerweile deutlich über den Vergleichswerten von September/Oktober 2020 und im Schnitt um mehr als 10% über dem Vorjahresniveau.

Die internationalen Analysten werten den erneuten Anstieg des GDT-Index als gutes Signal. Sie weisen darauf hin, dass sich das globale Milchangebot durch Produktionssteigerungen in den wichtigsten Exportländern zwar erhöht habe, dem stehe aber eine anhaltend stabile Nachfrage

gegenüber, wird betont. Der chinesische Markt sei weiterhin ein Schlüsselfaktor und derzeit aufnahmebereit. In den USA hätten die sogenannten "Food Boxes" für bedürftige Familien (ein Hilfsprogramm der Regierung) mit einem erhöhten Anteil an Milcherzeugnissen die Mehrproduktion der US-Farmer aufgenommen. Als Unsicherheitsfaktor wird weiterhin die Corona-Pandemie gesehen, hier gebe es allerdings Hoffnung durch die forcierten Impfungen, so die Experten. (Schluss) kam

Wintertagung 2021: Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft am 28. Jänner

Politische Strategien und eine standortgerechte Landwirtschaft im Fokus

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Im Rahmen der heute eröffneten Wintertagung 2021 des Ökosozialen Forums findet am 28. Jänner der Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft statt. Im Zentrum stehen dabei die Folgen und Lehren aus der COVID-Krise. Dazu wird Bundesministerin Elisabeth Köstinger einen Einblick in die politischen Strategien geben, die auch künftig eine hohe Versorgungssicherheit gewährleisten sollen. * * * *

Wie die Landwirtschaft dazu beitragen kann, die Wertschöpfungsketten zukunftsfähig zu gestalten, steht in der Folge im Zentrum der Diskussionen und Vorträge. Dabei veranschaulicht Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg, Herausforderungen bei der Erreichung eines hohen Bio-Anteils in der Landwirtschaft und erläutert Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit. Hannes Royer, Obmann der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Grünland- und Viehwirtschaft, zeigt zudem die Folgen der COVID-Krise für die Milch- und Rindfleischproduktion auf. Bei der anschließenden Diskussion stehen dann die Chancen und Perspektiven für die Branche im Mittelpunkt.

Die Inhalte der Diskussion sind auch Hauptthema in der Mediathek: Zum Thema "Versorgungssicherheit dank standortgerechter Landwirtschaft" stehen Beiträge von Experten wie Ulrich Thumm, Pflanzenwissenschaftler am Institut für Kulturpflanzenwissenschaften an der Universität Hohenheim in Stuttgart, oder Elisabeth Neureiter, Leiterin des Agrarbereichs des Maschinenrings Salzburg, zur Verfügung. Wie man Versorgungssicherheit im Hinblick auf Tiergesundheit weiterdenken kann, beleuchten unter anderem Jörn Bennewitz, Leiter des Fachbereichs für Tiergenetik und Züchtung an der Universität Hohenheim, und Peter Klimek, Assistenzprofessor im Bereich Wissenschaft Komplexer Systeme von der Medizinischen Universität Wien. Detaillierte Informationen zu Ablauf und Programm der einzelnen Fachtage sind unter <http://www.oekosozial.at/> zu finden. (Schluss)

NTÖ: Bestes Fleisch von unseren Nutztieren

Österreichisches Fleisch zeichnet sich durch höchste Produktionsstandards aus

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Fleisch enthält Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe und ist zweifellos ein wertvolles Lebensmittel. Unsere heimischen Tierhalterinnen und Tierhalter versorgen die Bevölkerung tagtäglich mit den verschiedensten Arten von Fleisch, die dann als Schnitzel, Braten, Wurst, Leberkäse oder Burger auf den Teller kommen. Gerade die Gegebenheiten von Corona machten vielen Konsumentinnen und Konsumenten die hohe Eigenversorgung Österreichs mit regionalen Produkten bewusst, die bei Rind und Schwein sogar über 100% ausmacht. Auch die heimischen Rahmenbedingungen der tierischen Produktion rückten stärker ins Rampenlicht. Die Tierhaltung in Österreich befindet sich fast zur Gänze in bäuerlicher Hand und ist kleinstrukturiert. Trotz Strukturwandel und beinhardtem globalen Wettbewerb gibt es in unserem Land noch rund 56.000 Rinderhalter, 21.000 Schweinehalter, 3.000 Geflügelhalter, 15.000 Schafhalter, 9.700 Ziegenhalter und 25.000 Pferdehalter. Die Tieranzahl ist im internationalen Vergleich gesehen sehr klein, durchschnittlich werden 32 Rinder, 109 Schweine, 29 Schafe und 11 Ziegen auf rund 19 ha gehalten. * * * *

"Gewirtschaftet wird im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft, ressourcenschonend und mit Produktions- und Umweltstandards, die weltweit zu den höchsten gehören. Es gibt ein strenges Tierschutzgesetz, eine enge Partnerschaft mit der Tierärzteschaft sowie regelmäßige Kontrollen", betont **Walter Lederhilger**, Obmann des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ). In diesem Sinne zeigten sich deshalb die Vertreter der Veredelungswirtschaft mit den Dachverbänden der Rinder (ZAR, ARGE Rind), Schweine (VÖS), Schafe, Ziegen (ÖBSZ), Geflügel (ZAG) und Pferden (ZAP) über die soeben erschienene Österreich-Ausgabe des Fleischatlas von Global 2000 und Vier Pfoten verwundert, in dem sowohl Fleischverzicht als auch eine Reduzierung der Nutztiere dafür gefordert werden.

Importware ist keine Alternative

"Das Fleisch von unseren Rindern, Schweinen, Geflügel, Schafen, Ziegen und Pferden zeichnet sich durch beste Qualität, Produktions-, Hygiene- und Umweltstandards aus. Gütesiegel, wie das AMA-Gütesiegel, und Qualitätsprogramme untermauern dies. Wenn die Eigenversorgung runtergefahren wird, kommen noch mehr industrielle gefertigte Importwaren zu uns", skizziert Lederhilger das drohende Szenario. Neben dem horrenden Preiskampf machen den österreichischen Geflügel-, Schweine- und Rinderbauern derzeit noch die Corona-bedingten Absatzeinbußen durch den Wegfall der Gastronomie und Hotellerie zu schaffen.

Lifestyle Kochen

Hoffnung und Zuversicht geben der Nutztierbranche die vor allem in der jüngeren Generation gezeigten Interessen für Ernährung und Kochen. Kochen hat sich vor allem bei jungen Frauen und Männern der Generationen Y und Z zum Lifestyle entwickelt. Haubenköche zeigen die Verwertbarkeit der Nebenprodukte, die Konsumentinnen und Konsumenten wollen wissen, woher das Schnitzel oder der Burger kommt, wie das Tier gehalten wird und wo geschlachtet wird. Achtsamkeit und Wertschätzung sowie ein gemäßiger Umgang mit Fleisch stehen als neue Werte. Für die Vegetarierinnen und Vegetarier stellen Milch, Käse und Eier von heimischen Nutztieren eine perfekte Alternative dar.

"Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung im zunehmenden Außer-Haus-Verzehr würde mehr Transparenz beim Rohstoffeinsatz bringen und die heimische Nutztierhaltung wesentlich unterstützen", sieht Walter Lederhilger als wichtige Lösung für den Erhalt der heimischen Nutztierbranche. Mit verstärkter Information über den österreichischen Weg der Tierhaltung, in dessen Mittelpunkt nicht der Preis, sondern das Tierwohl und die faire Abgeltung der Bäuerinnen und Bauern stehen, kann Wertschöpfung für alle Beteiligten generiert werden. Diese umfassen die Bauernschaft, die Verarbeiter, den Handel, die Gastronomie, den Tourismus und die verbundenen vor- und nachgelagerten Dienstleistungen. Das sichert Hunderttausende Arbeitsplätze und den Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft in Österreich.

Über den NTÖ

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Rinderzüchter (ZAR), der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG), die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Pferdezüchter (ZAP) haben 2016 den gemeinsamen Dachverein "Nachhaltige Tierhaltung Österreich" gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter/-innen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden. (Schluss) - APA OTS 2021-01-21/15:09

ÖWM-Marketingtag: Experten diskutieren Auswege aus der Krise

Mit 700 Teilnehmern Rekordbeteiligung verzeichnet

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Gestern fand der erste vollständig digitale Marketingtag der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM) statt. Die thematischen Schwerpunkte lagen auf Detailanalysen des Krisenjahres 2020 und den Chancen für Österreichs Weinwirtschaft im Jahr 2021. Knapp 700 Teilnehmer verfolgten die ganztägige Veranstaltung online - ein historischer Höchstwert. Bisher unerreicht war mit 26 Vortragenden und 13 Programmpunkten zudem der Präsentationsumfang des Marketingtages. * * * *

"Der ÖWM Marketingtag ist ein Fixpunkt der österreichischen Weinwirtschaft zur Weichenstellung für ein positives neues Jahr. Speziell nach 2020 stand daher außer Frage, dass wir ihn auch heuer organisieren werden - aufgrund der aktuellen Situation eben als reine Online-Veranstaltung", bekräftigt ÖWM-Geschäftsführer **Chris Yorke** und fügt hinzu: "Es freut mich, dass wir unseren Winzerinnen und Winzern besonders viel Wissen und Know-how mit auf den Weg geben konnten." Über den gesamten Tag vermittelten Vortragende aus fünf Ländern in 13 Präsentationen Analysen des Ausnahmejahres 2020, strategische Ausblicke auf 2021, Marktpotenziale und Tipps für Vertrieb und Marketing.

Klare Absatzziele bei Gastronomie und Lebensmitteleinzelhandel

In seiner Einleitung erläuterte Yorke, wie die ÖWM 2020 reagierte, um Absatzkanäle wie Gastronomie, Lebensmitteleinzelhandel (LEH), Online- und Ab-Hof-Verkauf je nach Öffnungsgrad bestmöglich zu unterstützen. Zudem berichtete er über die internationalen ÖWM-Aktivitäten zur Absatzförderung. Als große Ziele für das heurige Jahr und die mittelfristige Zukunft definierte er weiteres Wachstum bei höherer Wertschöpfung im LEH, Absatzunterstützung in der Gastronomie und die möglichst rasche Wiedererlangung der positiven Exportdynamik aus der Zeit vor Corona.

Durchhaltevermögen und Kreativität beweisen

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die heimischen Wein-Absatzkanäle diskutierte eine hochrangige Expertenrunde aus Handel und Sommellerie. Während der Lebensmitteleinzelhandel große Umsatzzuwächse verzeichnen konnte, wurde die Gastronomie von der Corona-Krise besonders hart getroffen. Um die aktuelle Situation bestmöglich zu meistern, appellierte die Runde an die Winzer, weiterhin Durchhaltevermögen und Kreativität zu beweisen. Chancen böten etwa die boomenden Lieferdienste, die ein vielversprechender neuer Wein-Vertriebskanal werden könnten, besonders, wenn Weine in Kleinformaten (etwa Halbflaschen) breiter verfügbar werden. Eindringlich empfahlen die Gesprächsteilnehmer den Winzern, mit ihren Partnern in Handel und Gastronomie in engem Kontakt zu bleiben und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Änderungen im Konsumentenverhalten als Chance

Wie veränderte die Corona-Pandemie das Konsumentenverhalten? Welche Strategien können Weingüter daraus ableiten? Diese Fragen erörterte die Meinungsforscherin **Sophie Karmasin** und zeigte auf, dass Corona bei den Konsumenten einen fundamentalen Wertewandel in Gang gesetzt beziehungsweise verstärkt hat: Entschleunigung, Nachhaltigkeit, Regionalität und Digitalisierung stehen im Fokus. Mit ihrer familiengeprägten Betriebsstruktur und dem Fokus auf umweltbewusste Produktion kann Österreichs Weinwirtschaft diese Trends als Potenziale nutzen.

Themenfokus Export: Einsteigertipps und tiefgehende Analysen

Einen besonderen Themenschwerpunkt legte der Marketingtag auf den Export. Während die Vertriebsprofis **Peter Keller** und **Diederick Bootsman** einen Leitfaden zu den ersten Schritten im Export gaben, analysierte der Weinpublizist **Stefan Keller** Österreichs zweitwichtigstes Exportland: die Schweiz. Bekannt für ihre zahlungskräftigen Konsumenten, ist dort in den letzten Jahren eine erhöhte Nachfrage nach Bio- und Schaumweinen zu beobachten. Die großen Entwicklungen und Herausforderungen in der internationalen Weinwirtschaft - Antworten auf den Klimawandel, neue Anbaugelände, Stile und Kommunikationswege - legte der englische Weinexperte **Robert Joseph** dar. Ihm folgte eine Diskussionsrunde zu populären Rotweinstilen auf internationalen Märkten mit den Top-Sommeliers **Marc Almert**, **Olga Ljaschuk**, **Stefan Neumann** und **Aldo Sohm**. Weinpakete, die im Vorfeld verschickt worden waren, ermöglichten es den Zusehern, vier weltweit sehr gefragte Rotweine zu Hause mitzuverkosten.

Während viele Bereiche im Krisenjahr 2020 stark eingeschränkt waren, erlebten Weintourismus und digitales Marketing einen immensen Schub. In zwei Vorträgen gaben Fachexperten der ÖWM den Winzern Best-Practice-Beispiele und konkrete Tipps an die Hand, damit sie von der starken Dynamik in diesen beiden Bereichen profitieren können. (Schluss)

NÖ Bauernbund: Europa auf verstärkte Zuckerimporte angewiesen

Nemecek: Selbstversorgung muss in die Verfassung

St. Pölten, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - "Im Vorjahr wurden in der EU laut aktuellen Zahlen der EU-Kommission um 15% weniger Zuckerrüben geerntet, was ab der zweiten Jahreshälfte zu vermehrten Importen in die Union führen wird. In Österreich ist die Versorgung hingegen, vor allem nach dem Kraftakt mit dem Erhalt der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf, weiterhin gesichert", betont NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**. Für ihn ist das aber "kein Grund zum Ausruhen, sondern vielmehr Antrieb, jetzt die notwendigen Schritte einzuleiten, damit das so bleibt". Nemecek bekräftigt in diesem Zusammenhang erneut die Forderung nach einem Staatsziel zur Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln im Verfassungsrang und einem klaren Nein zum Mercosur-Freihandelsabkommen. * * * *

"Wer heute Arbeitsplätze in der Lebensmittelproduktion gefährdet, Werke schließt, unfaire Handelsabkommen wie Mercosur abschließen will und die Leistung der heimischen Bäuerinnen und Bauern nicht wertschätzt, muss morgen auf Importe setzen und ist bei den Lebensmitteln abhängig vom Weltmarkt. Genau das zeigt sich jetzt beim europäischen Zucker", so Nemecek zur aktuellen Lage.

Bauern und ihre Erzeugnisse schützen

Wie bei vielen Agrarprodukten ist auch der europäische Zuckermarkt durch Importe und durch die Corona-Krise unter starken Druck geraten. Durch die niedrigen Preise in den Vorjahren wurde auch der Zuckerrübenanbau reduziert. Zusätzlich sorgten die Folgen des Klimawandels EU-weit für Ernteausfälle. "Wir Bäuerinnen und Bauern spüren Schädlinge und Wetterextreme als Erstes und sind direkt Betroffene. Vor allem unsere Ernte und damit unsere Existenzgrundlage muss im Ernstfall daher dringend vor den Auswirkungen geschützt werden", spricht **Manfred Zörnpfenning**, Bezirksbauernkammer-Obmann in Gänserndorf, die Notwendigkeit von Notfallzulassungen für Pflanzenschutzmittel an, er ist für den Verhandlungserfolg in dieser Sache dankbar.

Niederösterreichs Bauern als Vorreiter

Wie berichtet, war die Zuckerrübe im vergangenen Jahr ein großes Thema in der Landwirtschaft und in den heimischen Medien. Die Schließung der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf konnte in letzter Sekunde durch einen Kraftakt der Rübenbäuerinnen und -bauern verhindert, die 150 Arbeitsplätze im Werk gesichert sowie die angebaute Zuckerrübenfläche auf 38.000 ha, mit einem starken Anteil in Niederösterreich, deutlich gesteigert werden.

Im europäischen Kontext zeigt sich nun auch der zukunftsweisende Erfolg dieses Kraftakts. "Die österreichische Landwirtschaft hat im letzten Jahr Stärke bewiesen, ihre Leistung war es, der wir den Erhalt der Fabrik zu verdanken haben. Mit den aktuellen Zahlen sollte jedem bewusst werden, dass jeder geschlossene Hof, jede verbaute Agrarfläche und jede Entscheidung beim Einkauf von Lebensmitteln direkte Auswirkungen auf unsere Versorgungssicherheit und auch auf die Umwelt durch schädliche Überseeimporte hat", so Nemecek und Zörnpfenning. (Schluss)

Bundesforste: Klimawandelkosten mit 48 Mio. Euro auf Rekordhoch

Schadholz bleibt mit 81% auf hohem Niveau - Käferholz verdoppelt

Wien, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Die Folgen von Stürmen, Borkenkäfern und Schneebrüchen führten bei den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) im Waldjahr 2020 einmal mehr zu einer Bilanz im Zeichen des Klimawandels. "Ausgehend von einem bereits hohen Niveau ist das Schadholz im letzten Jahr daher erneut leicht gestiegen. 81% der gesamten Erntemenge beziehungsweise 1,4 Mio. Erntefestmeter waren Schadholz", bringt es ÖBf-Vorstand **Rudolf Freidhager** auf den Punkt. Hauptursache war die Aufarbeitung der großen Stürme und des Schneebruchs aus dem Vorjahr nach dem Jahrhunderttschnee im Winter 2019. Aber auch neue, kleinräumigere Schadereignisse und Wetterextreme bestimmten 2020 den forstlichen Alltag. "Das werden wir auch im Ergebnis spüren", erwartet Finanzvorstand **Georg Schöppl**. Denn angestiegen sind damit auch die Klimawandelkosten, die im Wesentlichen auf Mindererlöse durch Schadholz und Mehrkosten für Waldpflege und Holzernte zurückzuführen sind. * * * *

"2020 sind die Klimawandelkosten weiter nach oben geschneilt, von 42,1 Mio. Euro im Vorjahr auf rund 48 Mio. Euro, sie haben damit ein neues Rekordhoch erreicht", stellt Schöppl besorgt fest. Trotzdem werde 2020 das wirtschaftliche Ergebnis - dank erfolgreichem Gegensteuern und Diversifizierung der Geschäftsfelder - besser sein als 2019. Nach rückläufiger Tendenz in den Vorjahren hat auch das Käferholz wieder zugenommen und sich auf knapp 500.000 Festmeter (fm) verdoppelt. Doch das letzte Waldjahr hatte auch eine gute Seite. Nach einem besorgniserregend warmen und zu trockenen ersten Jahresdrittel folgten einige feuchte und regenreiche Monate. "2020 war ein außergewöhnlich niederschlagsreiches Waldjahr", erläutert Freidhager, das habe sich auch positiv auf die Widerstandskraft der Fichte gegen den Borkenkäfer ausgewirkt.

Schadholz durch Stürme, Käfer und Schneebruch

Mehr als ein Drittel der Schäden waren auf den Borkenkäfer, Österreichs größten Waldschädling, zurückzuführen. Die Schwerpunktgebiete lagen mit dem Mühl- und Waldviertel erneut im Norden und Osten des Landes. Aber auch in Gebirgslagen waren Schäden zu verzeichnen. Bereits geschwächte Bäume waren leichtes Spiel für den Käfer, weil sich hier das Brutmaterial des Käfers gut entwickeln konnte. "Insgesamt ist die Schädlingssituation noch geprägt von den Vorjahren, aus denen noch viel Brutmaterial und zahlreiche Borkenkäferlarven vorhanden sind. Leider sind die Borkenkäfer und ihre Larven nicht innerhalb eines Jahres verschwunden. Es dauert meist mehrere Jahre, bis eine Käferkalamität wieder abgeflaut ist", so Freidhager. Ein weiteres Drittel des Schadholzes geht mit 470.000 fm auf Sturmschäden und Windwürfe zurück, 360.000 fm sind durch Schneebruch angefallen.

12 Mio. Euro für klimafitte Wälder

"Das Waldjahr 2020 hat einmal mehr gezeigt, dass die Anpassung der Wälder an den Klimawandel alternativlos und ein Gebot der Stunde ist. Die Klimawandelkosten waren im letzten Jahr so hoch wie noch nie zuvor. Seit Jahren zeigt die Kurve unaufhörlich nach oben, allein in den letzten drei Jahren haben sich diese Kosten in unseren Wäldern verdoppelt", betont der ÖBf-Vorstand. Der gesunkene Holzpreis infolge des außergewöhnlich hohen Schadholzaufkommens in Mitteleuropa schlägt dabei am deutlichsten zu Buche. "Für 2021 sind erneut rund 12 Mio. Euro an Investitionen in den Wald und

die Waldpflege geplant", unterstreicht Schöppl die Wichtigkeit einer klimaangepassten Waldbewirtschaftung, denn standortgerechte, artenreiche Mischwälder sind resilienter und besser gegen Umwelteinflüsse gewappnet als artenarme. Für alle ihre 120 Forstreviere haben die Bundesforste bereits neue Waldpläne entwickelt.

"Nur vitale und gesunde Wälder können im Klimawandel bestehen, die Folgen des Klimawandels mildern und uns auf lange Sicht vor Schlimmerem bewahren", ist Freidhager überzeugt. Daher wird auch die Käferbekämpfung konsequent fortgesetzt. Allein 5,1 Mio. Euro werden heuer in die Käferprävention gehen, weitere 2,1 Mio. in ein Aufforstungsprogramm. Auch 2021 wird wieder eine große Anzahl an Käferfallen und Fangbäumen in ganz Österreich ausgebracht. Weiters wurden Lagerkapazitäten geschaffen, um Spitzen in der käferbedingten Holzaufarbeitung abfangen zu können. "Auch wenn der Klimawandel und der Waldumbau Geld kosten, so sind Investitionen in intakte und gesunde Wälder nachhaltig doch der beste Klimaschutz für uns und die nächsten Generationen", so Schöppl.

Ausblick für 2021 vorsichtig optimistisch

"Das überdurchschnittlich regennasse Jahr hat den Wäldern gutgetan", hebt Freidhager positiv hervor. Auch die Wälder in den zuletzt niederschlagsarmen Regionen im Osten des Landes oder im Waldviertel konnten sich etwas erholen. Durch die günstige Niederschlagsituation und das Ausbleiben größerer Schadereignisse ist es gelungen, das noch aus den Vorjahren stammende Schadholz gut aufzuarbeiten. "Ende 2020 waren die Bundesforste-Wälder fast frei von Schadholz. Wir starten nahezu lastenfrei ins neue Jahr", so der ÖBf-Vorstand. "Im Moment sind die Wälder witterungsbedingt gut mit Niederschlag versorgt und die Waldböden ausreichend durchfeuchtet. Wenn das so bleibt und kein allzu warmer, trockener Februar oder März folgen, sind das gute Voraussetzungen für das Frühjahr", blickt Freidhager vorsichtig optimistisch voraus. (Schluss)

Reinhard Zöchmann ist neuer NÖ Weinbaupräsident

Folgt Franz Backknecht nach, der Amt 27 Jahre innehatte

St. Pölten, 21. Jänner 2021 (aiz.info). - Der NÖ Weinbauverband hat einen neuen Präsidenten: **Reinhard Zöchmann**, Winzer in Roseldorf im Bezirk Hollabrunn. Er folgt damit Franz Backknecht nach, der diese Funktion 27 Jahre lang innehatte. * * * *

Zöchmann ist seit 2015 Landeskammerrat der Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich sowie Vizepräsident des NÖ Weinbauverbandes. Bereits im September 2020 hat der Weinviertler den Vorsitz im Ausschuss für Wein- und Obstbau der LK übernommen. Im Dezember wurde er bei der Delegiertenversammlung des NÖ Weinbauverbandes einstimmig zum neuen Weinbaupräsidenten Niederösterreichs gewählt. Als Vizepräsident rückt Leopold Müller aus Krustetten im Kremstal nach. Aufgrund der durch COVID-19 bedingten Einschränkungen erfolgte die Wahl online. LK-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** freut sich über die Wahl und betont die bedeutende Rolle der Verbände: "Mit Reinhard Zöchmann hat der NÖ Weinbauverband einen Mann an der Spitze, der die Strukturen und Abläufe im agrarischen Umfeld bestens kennt. Es ist wichtig, dass Landwirtschaftskammer und Weinbauverband an einem Strang ziehen, schließlich verfolgen wir die gleichen Ziele und setzen uns für einen zukunftsfähigen Weg für die Bäuerinnen und Bauern ein."

Vernetzen und Synergien nutzen

"Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass sich unsere Winzerinnen und Winzer gehört fühlen und in die Arbeit des Weinbauverbandes noch intensiver eingebunden werden", freut sich Zöchmann auf die spannenden und herausfordernden Aufgaben. "Ebenso erachte ich eine enge Vernetzung der neun regionalen Weinkomitees mit dem Weinbauverband als wichtig", so Zöchmann weiter. Es gehe darum, Synergien zu nutzen, unter anderem, wenn es um die Bewerbung des niederösterreichischen Weines geht. Erste Weichen dafür wurden bereits gestellt: Die bisherige Geschäftsführerin des Regionalen Weinkomitees Weinviertel, Ulrike Hager, wird ab Juni die Aufgabe einer gemeinsamen Bewerbung übernehmen. Des Weiteren will Zöchmann künftig die Zusammenarbeit zwischen Weinbau, Tourismus, Kultur und Kulinarik verstärken, bestehende Kooperationen sollen ausgebaut werden. Ebenso hat sich der frischgebackene NÖ Weinbaupräsident eine engere Vernetzung mit der Wirtschaft und dem Weinhandel zum Ziel gesetzt. "Ich freue mich auf die spannenden und herausfordernden Aufgaben und hoffe, viel für den niederösterreichischen Wein bewegen zu können."

Franz Backknecht wird Ehrenpräsident

Franz Backknecht, der ein Jahr vor Ablauf seiner regulären Amtsperiode seinen Rücktritt erklärte und großen Wert auf eine geordnete Übergabe legte, blickt auf zahlreiche Meilensteine zurück: Die Mitgestaltung der Veränderungen in der österreichischen Weinbaupolitik aufgrund des EU-Beitrittes 1995, die Umsetzung der EU-Weinmarktordnung 2000, die Schaffung der Regionalen Weinkomitees in Niederösterreich, die traditionelle NÖ Weintaufe oder der Ausbau der medialen Präsentation der NÖ Landesweinprämierung und ihrer Sieger sind nur einige davon. Für seine langjährige Tätigkeit für den NÖ Weinbauverband wurde Backknecht der Titel "Ehrenpräsident" verliehen. (Schluss) - APA OTS 2021-01-21/13:06